

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **101 (1983)**

Heft 50

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tandis, für Optionen, für die berufliche Mobilität und für die Lernfähigkeit der Menschen.

Grundlage für die Erarbeitung des Reichtums und für die Schaffung von Überschusskapazitäten in einem arbeitsteiligen ökonomischen System ist die Beherrschung der Produktionsmittel mit Hilfe des Wissens unter Einbeziehung von Energie. Deshalb bilden die Technologie und die durch sie bereitgestellten Energieträger das entscheidende Element in der Erschaffung solcher gesellschaftlichen Überschusskapazitäten.

Zusammenfassung

Niemand ist im Besitz der vollständigen Information über Zukünftiges; niemand ist demzufolge auch im Vollbesitz der Wahrheit. Wer Wissen über Zukünftiges in Anspruch nimmt und dies als alleingültige Wahrheit andern aufzwingt, setzt die Bedingungen einer humanen Gesellschaft aufs Spiel: Die Behauptung vom Kommen der klassenlosen Gesellschaft, vom Absterben des

Staates ebenso wie die Behauptung, dass alle Länder auf dieser Welt sich der kommunistischen Weltrevolution anschliessen werden, begründet im Prozess ihrer politischen Implementation die Diktatur und führt schliesslich zum Polizeistaat. Diktaturen sind politisch organisierte Monopolansprüche auf Wahrheit. Das usurpierte Monopol auf Wahrheit ist in erster Linie ein Machtmittel in der Hand jener, denen die demokratische Legitimität fehlt. Dogmatiker und Diktatoren verschwenden das gesellschaftliche Lernpotential auf die Erhaltung ihrer Macht: Sie sind selbst nur in bezug auf die Erhaltung dieser Macht lernfähig, nicht aber in bezug auf die Lösung der gesellschaftlichen Probleme. Deshalb tendieren Diktaturen ohne Unterschied ihrer ideologischen Provenienz zur Militarisation. Nicht die mit der Entfaltung der Gesellschaft sich stellenden Lernprobleme stehen im Mittelpunkt des Bemühens solcher Systeme, sondern primär die Erhaltung und Ausweitung der Macht der jeweiligen Machthaber. Sie sind, überall wo sie sich politisch durchsetzen, die Epitome der vom Menschen gemachten Unmenschlichkeit. Sie begründen nicht Staaten, sondern Unstaaten.

Diktaturen sind institutionell und politisch nicht auf Suchprozesse, sondern auf die Durchsetzung von Kontrollverfahren eingerichtet: Sie sind inhärent instabil und stellen in der heutigen Situation die eigentliche Kriegsgefahr dar, weil nie sicher sein kann, wann sie die Flucht nach aussen antreten, um den internen Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, zu entkommen. Zu der internen Machtstabilisierung bedarf es deshalb der beständigen Erzeugung einer Bedrohungslegende über den äusseren Feind, d.h. die Schaffung eines äusseren Feindbildes. Diktaturen können ohne Feindbilder – und damit ohne Militärmacht – nicht existieren. Sie sind inhärent auf *Konflikt* hin orientiert, weshalb der internationale Klassenkampf im Kontext der Ideologie der kommunistischen Staaten eine entscheidende Rolle spielt.

Nach einem Vortrag, gehalten an der Studientagung der Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau (FBH) des SIA: «Neues aus Forschung, Entwicklung und Ausführung» (21./22. Okt. 1983 an der ETH Höngrgerberg).

Adresse des Verfassers: Prof. Dr. B. Fritsch, Institut für Wirtschaftsforschung, ETH Zürich

Neues aus Forschung, Entwicklung und Ausführung

Studientagung der FBH des SIA vom 21./22. Oktober 1983

Die diesjährige Studientagung der Fachgruppe Brückenbau und Hochbau des SIA vereinigte etwa 270 Teilnehmer in den Räumen der ETH Höngrgerberg. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten der FBH, K. Huber, und durch Herrn Prof. Dr. H.R. Hugi, ETH-Höngrgerberg, kamen in einer ersten Gruppe von vier Vorträgen verschiedene Aspekte des CAD im Bauwesen zur Sprache.

Die CAD-Hardware stellt heute nicht mehr die Hauptinvestition dar; die Aufwendungen für Programmevaluation, Aufbau der Datenbanken bzw. Elemente-Bibliotheken und für die Ausbildung überwiegen bei weitem. Besonderes Interesse weckten die Möglichkeiten des «Modeling», d.h. der perspektivischen Darstellung aus frei wählbaren Blickrichtungen. Neben Anwendungen in der Planherstellung, wie schichtweises Überlagern von Installationsplänen auf Grundrissen, sind für

die praktische Anwendung die Schnittstellen zu ändern Programmen, z. B. zu statischen und dynamischen Berechnungen oder zu Arbeitsvorbereitungsprogrammen (Stahlbau), von Bedeutung.

Die heutigen und die in Entwicklung stehenden Betontypen zeigen eine grosse Vielfalt und erschliessen neue Anwendungsmöglichkeiten. Einer speziellen Anwendung von Ferrozement in dünnwandigen Schalen, vorab im Bau von Schiffsrümpfen, galt ein weiteres Referat. Zwei Vorträge waren der Prüfung von armierten Mikrobetonen sowie von Stahlbeton- und Spannbetontragwerken gewidmet.

Aus dem Bereich des Stahlbaus wurden neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Profilbleche und der kaltverformten Profilträger, sowie neue Grundlagen zum Entwurf und zur Ausführung von Stahlbauten vorgestellt. Nach einem Referat über Zusammenarbeit

zwischen Hochschule, Ingenieurbüros und Industrie zeigte ein Streifzug durch 30 Jahre Ingenieurertätigkeit Problemlösungen für Bauwerke bei unterschiedlichsten Randbedingungen.

Die Referate der ersten drei Gruppen sind in der Dokumentationsreihe des SIA als Nr. 68 erschienen, während die drei Vorträge vom 22. Oktober mit weitergespannten Themen im «Schweizer Ingenieur und Architekt» publiziert worden sind (H. 49 und 50).

Der Jahresversammlung der FBH war zwischen zwei Vortragsgruppen genügend Zeit eingeräumt, und im Foyer waren eine Diaschau des SIA sowie eine über den Neubau der Quaibrücke Zürich zu sehen.

Auch die gesellige Seite kam nicht zu kurz; am Freitagabend trafen sich mehr als die Hälfte der Teilnehmer zu einem reichhaltigen Bauernbuffet im Dozentenfoyer des ETH-Zentrums. Das angeregte Gespräch liess manchen Gast vergessen, den lohnenden Rundblick über die nächtliche Stadt zu tun. Die FBH-Studientagung 1984 ist in Lausanne vorgesehen.

BP